Veröffentlichungen aus den badischen papyrus-sammlungen.
Heidelberg, C. Winter, 1923-

http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333

HathiTrust

www.hathitrust.org

Public Domain in the United States, Google-digitized

http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

We have determined this work to be in the public domain in the United States of America. It may not be in the public domain in other countries. Copies are provided as a preservation service. Particularly outside of the United States, persons receiving copies should make appropriate efforts to determine the copyright status of the work in their country and use the work accordingly. It is possible that current copyright holders, heirs or the estate of the authors of individual portions of the work, such as illustrations or photographs, assert copyrights over these portions. Depending on the nature of subsequent use that is made, additional rights may need to be obtained independently of anything we can address. The digital images and OCR of this work were produced by Google, Inc. (indicated by a watermark on each page in the PageTurner). Google requests that the images and OCR not be re-hosted, redistributed or used commercially. The images are provided for educational, scholarly, non-commercial purposes.

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

PA
3308
V546

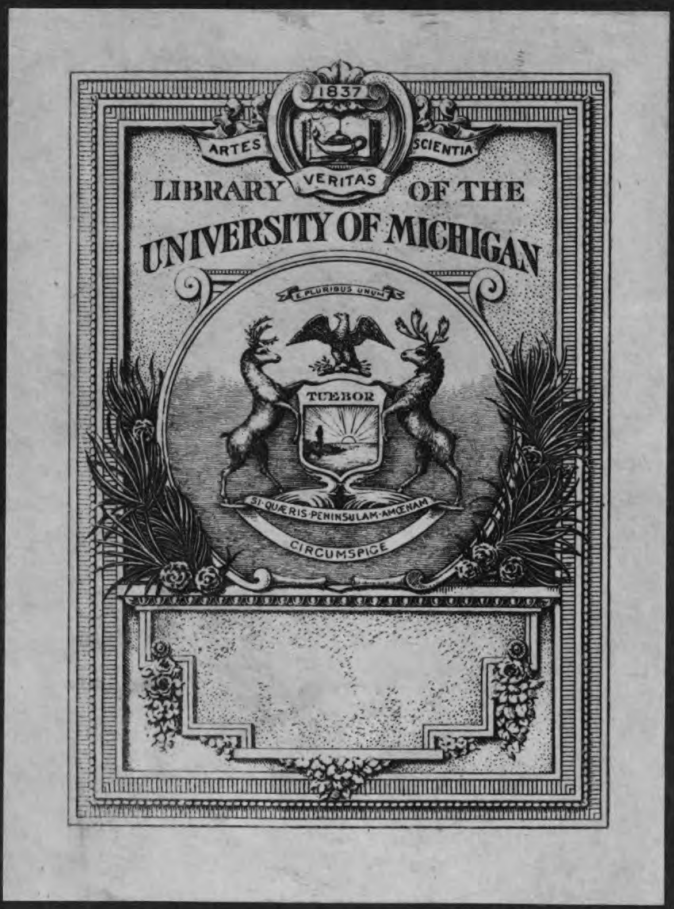
BUHR A

a39015 01811597 5b

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

PA
3308
.V546

Veröffentlichungen aus den badischen
Papyrus-Sammlungen

Heft 3

Ein koptisches Fragment über die Begründer des Manichäismus

von

FRIEDRICH BILABEL

Heidelberg 1924
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1824

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Veröffentlichungen aus den badischen
Papyrus-Sammlungen

Heft 3

Ein koptisches Fragment über die Begründer des Manichäismus

von

Friedrich Bilabel

Heidelberg 1924
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1824

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Vorwort.

Bei der Durcharbeitung der koptischen Papyri der Heidelberger Universitätsbibliothek stieß ich auf das nachfolgende Fragment, das mir einer gesonderten Behandlung und ausführlichen Erläuterung wert erschien. Ich plante, dasselbe in den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie als «Mitteilungen a. d. Heidelberger Papyrussammlung Heft II» herauszugeben,[1]) habe aber auf Wunsch der Papyruskommission der Akademie, die eine möglichst einheitliche Publikation an einem Orte wollte, davon abgesehen und lasse es jetzt als VBP III erscheinen. Die frühere Absicht möge den geringen Umfang des Heftes entschuldigen. Daß es die Urkundenreihe, die im 4. Hefte fortgesetzt wird, unterbricht, ist eine Äußerlichkeit, über die man hinwegsehen muß; ich zähle alle von mir edierten Texte zur Ermöglichung bequemeren Zitierens (auch die Seiten in [ ]) durch. Auf das bereits fertige 4. Heft der VBP soll als Abschluß des 1. Bandes ein 5. Heft mit koptisch-arabischen und arabischen Zaubertexten und Amuletten von A. Grohmann und mir folgen. Die Mannigfaltigkeit des Inhalts entspricht der der Sammlung, sie bietet aber auch ein Abbild der stets wechselnden ethnographischen und geschichtlichen Verhältnisse von Ägypten und seiner Kultur. — Mein herzlichster Dank gebührt für die Ermöglichung des Druckes, nachdem eine vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts gewährte Druckunterstützung vor Beginn desselben schon entwertet war, dem Winterschen Verlag. H. Ranke, M. Dibelius und W. Spiegelberg haben mich durch manchen Vorschlag gefördert, wofür ihnen auch hier bestens gedankt sei.

Heidelberg, im Juli 1923.

F. Bilabel.

---

[1]) Vgl. den in VBP II aufgestellten Plan. Der Text ist von mir zuerst auf dem deutschen Orientalistentag 1923 besprochen worden; vgl. Zeitschrift d. Deutsch. Morgenländ. Ges. 77, S. V.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

46.

Ein koptisches Fragment über die Begründer des Manichäismus.

I.

Während für die manichäische Lehre durch die Publikation der Turfanfunde[1]) unschätzbar wertvolles Material gewonnen worden ist, das zum erstenmal Originaldokumente ihrer Anhänger in mittelpersischer, alttürkischer, uigurischer Sprache bringt, ist leider diesen Dokumenten über den oder die Begründer des Manichäismus, soweit ich sehe, Neues nur sehr wenig zu entnehmen. Das bedeutendste Fragment dieser Art (Müller, Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan II, S. 80 f.) behandelt die Zusammenkunft Manis mit König Schâpûr I.; doch ist historisch aus ihm nicht viel zu lernen (die wenigen anderen geschichtlichen Anspielungen, so vor allem Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho I, S. 32 mit der Erwähnung des Mar Amu, des Možak, Schülers und Zeitgenossen des Mani, zeigen stark legendarischen Charakter; vgl. für die Zeit

[1]) Die ältere Literatur über den Manichäismus ist von Kessler, Realenc. f. prot. Theol. XII (1903) s. v. *Mani*, *Manichäer* bequem zusammengestellt. An neuen Editionen sind mir folgende bekannt geworden: Salemann, Ein Bruchstück manichäischen Schrifttums im asiat. Museum (Mémoires de l'Académie Imp. des sciences de St. Pétersbourg VIIIe série Bd. VI Nr. 6). F. W. K. Müller, Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan II (Abhandl. Berl. Akad. 1904); Ders., Ein Doppelblatt aus einem manich. Hymnenbuch (ebd. 1912); Ders., Uigurica S. 46 f. (ebd. 1908); Ders., Eine Hermasstelle in manich. Version (Sitzungsber. Berl. Ak. 1905); Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho I (Abh. Berl. Ak. 1911); II (ebd. 1919); Ders., Ein manichäisch-uigurisches Fragment aus Idiqut-Schahri (Sitzungsb. Ak. Berl. 1908); Ders., Ein christl. u. ein manich. Manuskriptfragment in türk. Sprache (ebd. 1909); Ders., Ein manichäisches Buchfragment aus Chotscho, Festschrift f. V. Thomsen; Chavannes et Pelliot, Un traité Manichéen retrouvé en Chine, Journ. Asiatique 10. sér. 18 (1911), 499 f.; Radloff, Chuastuanift, das Bußgebet der Manichäer, Petersburg 1909 [mir unzugänglich]. Le Coq, Chuastuanift (Anh. Abh. Ak. Berl. 1910). Vgl. noch: W. Bousset, Hauptprobleme der Gnosis (Forsch. z. Relig. u. Lit. des alten und neuen Test. Bd. X, 1907); ferner Cumont, Recherches sur le Manichéisme I—III. Reitzenstein, Das iranische Erlösungsmysterium; Scheftelowitz, Die Entstehung der manich. Relig. und des Erlösungsmysteriums (1922) (dazu GGA 1923, 37 f.); T. Alfaric, Les écritures manichéens, 2 Bd.; mir unzugänglich.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nach Mani noch das von Le Coq in der Festschrift f. V. Thomsen veröffentlichte, sehr stark zerstörte Stück).

So sind wir für die Ergründung der Persönlichkeit des Urhebers der manichäischen Lehre (einschließlich eventueller Vorgänger) auch heute noch auf die schon seit langem bekannten Quellen, deren Nachrichten sich bekanntlich nicht vollkommen decken (vgl. u.), angewiesen. Bei der Durcharbeitung der koptischen Papyrusreste der Heidelberger Universitätsbibliothek lenkte ein leider kleines und zum Teil schlecht erhaltenes Papyrus-Bruchstück mein Augenmerk auf sich, das sich auf den ersten Blick als hieher gehörig erwies, da es «die Manichäer» erwähnt und Dinge erzählt, die augenscheinlich auf biographische Notizen schließen ließen. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich in der Tat um einen Bericht handelt, der manches mit der in den sog. Acta Archelai u. a. niedergelegten Version über die «Vorgänger» Manis und über dessen Leben selbst gemeinsam hat.

II.

Inv. Nr. 684 besteht aus einem großen und zwei kleinen Fragmenten, von denen das kleinste der Schrift nach zu einem anderen Text gehören muß. Größe des Hauptfragments: Höhe 15,5 cm; Breite 14,5 cm. Der obere Rand ist ein Stück weit vorhanden, dagegen fehlt der untere Teil der Kolumnen. Es ist ein Blatt aus einem Papyrusbuch, in der bei solchen koptischen Handschriften üblichen Weise auf jeder Seite mit zwei Kolumnen beschrieben (auf der Rekto- und Versoseite des Papyrus). Die Breite der ganzen Kolumne der Rekto- sowie der Versoseite schwankt zwischen 6,3 und 7 cm, die Zeilen waren also ungleich lang. Abschnitte sind z. B. auf dem Rekto des Papyrus Kol. II 7, wo die starke Interpunktion :· und ein leerer Raum von 2 cm einen solchen anzeigen. In dem Interkolumnium ist außerdem ein Zeichen, das aber vielleicht besser auf irgendeinen Nachtrag zu deuten ist[1]) (s. u.), endlich ein besonders groß gemachter (nach Art von Initialen) und nach links ausgerückter Buchstabe in Z. 8. Da bei einem Buchblatt natürlich nicht ohne weiteres gesagt werden kann, welche Seite die frühere ist, so ist es wichtig festzustellen, daß der Text schon durch seine Schrift ein völlig sicheres Mittel, dies zu bestimmen, an die Hand gibt. Zwar ist die Seitenpaginierung, die einmal wohl sicher vorhanden war,

[1]) Verso II 5 ist im Interkolumnium das Zeichen ⊣. Da hier nichts auf einen Sinnabschnitt deutet, fasse ich es ebenfalls als ein Zeichen, das auf irgendeine Korrektur hinweisen soll.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mit den betreffenden Stellen des oberen Randes weggebrochen, aber auf dem Papyrusverso Kol. I 7 beobachten wir einen Wechsel in der Schrift. Während die vorausgegangenen 6 Zeilen in einer dicken Schrift geschrieben sind, die auch das ganze Papyrusrekto trägt, setzt hier eine viel dünnere ein, die sich genau so in der folgenden Kolumne findet und m. E., da der Schriftduktus derselbe bleibt, genügend durch einen Wechsel in der Rohrfeder erklärt wird. Natürlich kann bei solchen Buchhandschriften, wo die Individualität des Schreibers hinter einer erlernten — ich möchte sagen Kunstschrift zurücktritt, bezüglich dieses Punktes ganz Sicheres nicht gesagt werden. Zu diesem Befund, daß das Rekto des Papyrus auch die zuerst beschriebene Seite desselben ist, stimmt der Inhalt ebenfalls vorzüglich.

Auch die Stellung des Fragmentes II läßt sich mit Sicherheit bestimmen. Zunächst weist das Verso desselben jene feinere, das Rekto die dickere Schrift auf, so daß die Zugehörigkeit zu dem unteren Teil des Hauptstückes außer Zweifel steht. Weiter spricht Rs. Z. 2 das Vorkommen von ⲡⲉⲙⲉⲗ[ⲗ] dafür,[1]) daß dieses Stück nicht weit von der Nennung desselben Wortes in Rs. Kol. II des Hauptfragmentes entfernt war. Von dem aus dem Zusammenhang in Vs. Z. 3 postulierten ⲭ[ⲱⲱⲙⲉ][2]) aber ist Vs. Kol. I Z. 15 tatsächlich die Silbe ⲙⲉ erhalten. Paßt man das Fragment hier an, so ist alles in bester Ordnung. Die auf dem spitz vorspringenden Ende über ⲭ befindlichen Papyrusfasern allein würden eine sichere Entscheidung, da sie zu wenige sind, kaum zulassen, aber diese Spitze enthält einen kleinen Rest des ⲃ der Z. 14 von Kol. I des großen Stückes, der genau anpaßt. Ferner erstreckt sich ein Bruch des letzteren Stückes noch auf unser Fragment hinüber, und der untere Rand von Frg. II fällt mit einer Bruchlinie von I zusammen, endlich auch der obere Rand, wie das Verso zeigt, mit einer parallel zur Schrift laufenden Blattklebung. So ist die Stellung von Frg. II, die ich ihm unten gegeben habe, als ganz sicher anzusehen.

Für die Herkunft des Stückes vermag ich nichts anzugeben. Es gehört zum alten Bestand der Bibliothek und stammt seinem sahidischen Dialekt nach aus Oberägypten. Und ähnlich schlimm steht es auch mit der Zeitangabe. Koptische Papyrusmanuskripte (auch Urkunden) nach der Schrift sicher zu datieren, ist noch eine Unmöglichkeit. Das einzige vorhandene Hilfsmittel, Hyvernat Album de paléographie copte etc. versagt für Papyrushandschriften voll-

[1]) Da dieses Wort nur in einem ganz bestimmten Zusammenhang in unserem Texte zu erwarten ist, s. u.

[2]) Auch Hauptfr. Rs. Z. 14 legte die Ergänzung nahe.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ständig. Die Herren Ranke und Spiegelberg, mit denen ich auch den Text selbst durchsprechen durfte, bestätigten mir durchaus die Unmöglichkeit einer Schätzung; C. Schmidt möchte den Papyrus ins 7. Jahrhundert setzen.

III.

Der Text der beiden Fragmente lautet:

Frg. I Rekto.

Kol. I.		Kol. II.
ⲙⲩ]ⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ		ⲱⲩⲍⲙ̣ . [ⲉ]-
] . ⲣⲟⲩ ⲁⲉ		ⲧⲙ̄ⲙⲁẏ · ⲁⲩⲕ̣[ⲣⲓ]-
]ⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲩ		ⲛⲉ · ⲉⲃⲱⲕ ⲉⲡⲙ̣ⲁ
ⲉⲓ]ⲧ̣ⲉ ⲑⲏ		ⲉⲧⲙ̄ⲙⲁ̣ⲩ̣ ⲁⲩⲱ
ⲉⲓ]ⲧⲉ ⲡⲁ	5	ⲛ̄ⲧⲉⲓⲍⲉ ⲁⲩⲕⲣⲓ-
] frei. ⲛⲉⲟⲩ-		ⲛⲉ · ⲉⲃⲱⲕ ⲉⲧⲡⲉⲣ-
[ⲛ̄ ⲁⲉ ⲟⲩ]ⲙ̣ⲁⲑⲏ-	[⸗]⸗	ⲥⲓⲥ:· frei. ⲙ̄ⲛ̣ⲛ̄-
[ⲧⲏⲥ ⲛ]ⲙ̄ⲙⲁⲩ		ⲥⲱⲥ ⲉⲩⲟⲩⲱ̣[ⲱ]
[ⲡⲉⲩⲣⲁ]ⲛ̣ⲛⲉ ⲧⲉ-		ⲉⲍⲱⲡ · ⲡⲉⲩⲣⲁ̄[ⲛ]
[ⲣⲉⲃⲓⲛⲑ]ⲟ̣ⲥ· frei.	10	ⲭⲉⲛ̄ⲛⲉⲩⲥⲟⲩⲱ-
[ⲁⲩⲙⲟⲩ ⲁ]ⲉ ⲥⲕⲩⲑⲓ-		ⲛ̄ⲩ ⲍⲙ̄ⲡⲙ̣ⲁ̣ ⲉ̣ⲧ̣ⲙ̄-
[ⲁⲛⲟⲥ] . ⲩ̄		ⲙⲁⲩ · ⲁⲩⲙⲟⲩ̣[ⲧⲉ]
Frg.II. ⲉ̣ . ⲉ†[. . . .]| . ⲕ̣		ⲉⲣⲟⲩ̣ ⲭⲉ ⲃ̣ⲟⲩⲧ[ⲧⲁ·]
]ⲧⲣⲉⲩ†|ⲃⲱ		ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲩⲱ̣ⲙ̣-
]ⲍⲛ̄ⲛⲉⲩ ⲭ̣[ⲱⲱ]|ⲙⲉ	15	ⲱⲉ ⲙ̄ⲡⲙⲓⲑⲣⲁ̣[ⲥ]
]ⲁ̣		ⲉ̣ⲧⲉⲡⲣ̣ⲏⲡⲉ̣ · [
]ⲉ̣		ⲡ ⲁⲩ̣ . .[
— — — — — — — —		ⲉⲩ · [
		— — — — — — — —

I 2 . ⲣⲟⲩ: der Buchstabe davor könnte ⲧ sein, da oben an der Zeile eine Querhasta zu sehen ist, der 2. außer ⲣ auch ⲟ. 4. Statt ⲧ auch ⲡ oder ⲅ möglich. 10. Hier war offenbar ein Abschnitt. 13—15. Hier setzt links Frg. II an, durch | vom Hauptfrg. getrennt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

II 2. Ergänzung durch Z. 5 gesichert. 9. ⲣⲁ̄[ⲛ]: der Strich über ⲁ wohl, wie oft in kopt. Handschriften, fehlerhaft; er soll kaum das ⲛ andeuten, so daß ⲣⲁ(ⲛ) zu schreiben wäre. 16. ⲏⲡ, von denen nur oben Spitzen noch zu sehen sind, von SPIEGELBERG kombiniert und am Original als richtig erwiesen. 17. Von den fehlenden Zeichen sind nur geringe Reste der oberen Enden vorhanden.

Frg. I Verso.

Kol. I.		Kol. II.	
] · ☥ ⲛⲁⲓ̈ ⲉ-		ⲛ̄ⲙ ⲡⲉⲣⲥ̲[	
[ⲧ]ⲉⲣⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛⲓ-		ⲱⲏ̲ⲣⲉ · ⲛ̲[	
ⲭⲁⲓⲟⲥ · ⲉⲡⲉⲓⲕ̲ⲁⲗⲉⲓ		ⲱⲱⲡ . [	
ⲙ̄ⲙⲟⲟ̲ⲩ · ⲉⲭⲙ̄		ⲉϥϩⲟⲟ[ⲩ	
ⲡⲕⲛⲧⲉ· ⲉⲧⲭⲁϩⲙ̄	5	ⲣⲱ̲ⲙⲉ̲ [	
ⲱⲁϩⲣⲁⲓ̈ ⲉⲧⲉⲛⲟⲩ ·		☥ ⲛ̲ϩⲙ̄ϩⲁ̣[ⲗ	
ⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲣⲁϩⲧϥ̄ ·		ⲕⲟ̲[ⲣ]ⲃⲓⲕ̲[ⲓⲟⲥ	
ⲁⲩⲱ ⲁϥϩⲉ · ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ̲		ϩⲛ̄ⲧⲉⲫ̲[	
ϩⲓⲭⲛ̄ ⲧⲭⲉⲛⲉⲡⲱ̲ⲣ̲		ⲛ̄ⲧⲉⲣⲉ̲[ⲥ ⲁⲉ	
ⲁϥⲱⲟⲟⲩⲉ · ⲁⲩⲱ	10	ⲛ̄ⲟⲓ ⲧⲉⲭ̣[ⲏⲣⲁ	
ⲛ̄ⲧⲉⲓ̲[ϩ]ⲉ [ⲗ]ϥⲙⲟⲩ ⲛ̄·		ⲭⲓⲛ̄ⲛ . [	
[ⲟⲓ] ⲡ̣ⲙ̲ⲉϩⲥⲛⲁⲩ		ⲙ̄ⲛ̣ⲛ̄ⲥ̲[ⲱⲥ	
[ⲛⲑ]ⲏⲣⲓⲟⲛ · ⲗⲗⲗ		ⲕ|[. . .] . ⲡⲣⲁ[	Frg. II.
[ⲗ]ⲛ̣ⲉϥ ⲭⲱⲱⲙⲉ		ⲟⲓ|[. . .]ⲡ̣ϩ̲ⲙ̄ϩⲁ[ⲗ	
[ⲟ]ⲱⲗⲡ̄ ⲉⲣⲟⲟⲩ	15	[. . .]ⲧ̲ⲉ ⲛ̄ⲙⲙⲁ[ⲩ	
[ⲉ]ⲩⲟⲱ ⲛ̄ⲣ̄ⲡⲙⲉ-		ⲉ̣[. . .]ⲱ ⲙ̄ⲛⲟⲩ[	
[ⲉⲩⲉ ⲛⲧ]ⲙ̲ⲛ̄ⲧⲁⲥⲉ-		— — — — — —	
[ⲃⲉⲓⲗ — — ⲁⲩ]ⲱ̲			
[ⲛⲧⲉⲓϩⲉ ⲁⲧ]ⲉⲭⲏ-			
[ⲣⲁ ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲉⲓ].	20		
— — — — — — — —			

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

I 13. . .]ΗΡΙΟΝ ist nicht etwa zu [ΜΜΥCΤ]ΗΡΙΟΝ nach Vs. I 1 zu ergänzen. Vielmehr gibt das Richtige Photios, Contra Manichaeos I 12 [ed. Io. Christ. Wolf, S. 43], der den Tod des Terebinthos mit den Worten abschließt *ἀλλ' οὕτω μὲν καὶ τὸ δεύτερον τῆς δυσσεβείας ἐξεκόπη θηρίον*, was fast wörtlich zu unserem Text paßt. Noch genauer stimmt Petrus Sicul. Histor. Paulician. ed. Gieseler S. 16: *καὶ οὕτως ἐξεκόπη τὸ δεύτερον θηρίον*. 15. [Θ]ΩΛΠ, an das ich dachte, schlägt auch Spiegelberg vor. 17. [ΝΤ]ΜΝΤ ΛCЄ|[ΒЄΙΛ] Spiegelberg. Das dastehende ΜΝΤΛCЄ hieße «16» und war im Zusammenhang unerklärbar.

II 3. Hinter ϢΩΠ kein Є, sondern Rest einer senkrechten Hasta. 10. Von Χ ist nur ein unter Є reichendes (unteres) Stück der einen schrägen Hasta zu sehen, die aber zu keinem anderen Buchstaben paßt und auch Rs. I 19 unter das Є reicht. An Χ[ΗΡΛ] dachte mit Recht Ranke nach meiner Darlegung des mutmaßlichen Inhalts. 13—16. Rechter Teil auf Frg. II.

IV.

Ehe ich eine Übersetzung und Erklärung einiger Stellen gebe, ist es nötig, zum Verständnis des Ganzen sowie einiger Ergänzungen zunächst den historischen Zusammenhang hervorzuheben.

Eine unserem Texte ziemlich verwandte Überlieferung liegt u. a. in für uns ältester Fassung in den sog. *Acta Archelai* (um 320 p. geschrieben), genauer *Acta disputationis Archelai episcopi Mesopotamiae et Manetis haeresiarchae*; ed. *Routh* in *Reliquiae sacrae V* und als *Hegemonius, Acta Archelai* von Ch. H. Beeson (Die griech. christl. Schriftsteller der ersten drei Jahrh., Bd. 16) vor. Ich gebe aus ihm das für unseren Text Nötige. Dort wird c. LI—LIII (bzw. LXII f. Beeson) die Begründung des Manichäismus erzählt, und zwar in verschiedenen Etappen, über die m. W. anderweitige Quellen nicht zur Verfügung stehen; über die jüngeren s. u.

1. Ein Skythianos,[1]), von den Sarazenen abstammend, heiratete eine Ägypterin der oberen Thebais. Er lernte die ägyptische Weisheit kennen und fand einen Schüler namens Terebinthos, der ihm vier

[1]) *Apostolorum tempore fuit sectae huius auctor et princeps,* eine Bemerkung, auf die Wert zu legen ist. Die Begründung der Lehre in apostolische Zeit hinaufzurücken, hatten die Christen keine Veranlassung. Diese Tradition von Manis Vorgängern kann nur in den Kreisen der mit dem Christentum in heftigem Kampfe liegenden Manichäer selbst entstanden sein, die die Gleichaltrigkeit ihrer Religion mit dem Christentum beweisen wollten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bücher (genannt Mysteria, Capitula, Evangelium, Thesaurus) schrieb. Skythianos gefiel es eines Tages, nach Judäa zu reisen, um sich mit den dortigen Gelehrten zu besprechen (d. h. für seine Lehre Propaganda zu machen). Doch starb er, ohne etwas auszurichten [anscheinend ganz plötzlich].

2. Terebinthos, der ihn begleitet hatte, floh nach der persischen Provinz Babylonien. Dort gewann er Anhänger als Kenner der «ägyptischen Weisheit», nannte sich einen anderen Budda und behauptete, von einer Jungfrau geboren und von einem Engel im Gebirge ernährt worden zu sein. Ein gewisser *Parcus*, ein Prophet, und *Labdacus*, ein Sohn des Mithra, beschuldigten ihn und seine Lehre des Schwindels. So zog er sich mit den vier Büchern zu einer Witwe zurück, die zugleich seine einzige Schülerin war. Eines Morgens stürzte er sich von einem *solarium quoddam excelsum* (man wird vielleicht an einen der Stufentürme Babyloniens denken dürfen) unter Anrufung gewisser [heiliger] Namen herunter, um ein Wunder zu wirken (er wollte wohl fliegen), aber Gott ließ ihn durch den [heiligen] Geist auf die Erde herabstürzen und töten. Die Alte begrub und beerbte ihn.

3. Diese alte Witwe kaufte sich von dem reichen Erbe einen Sklaven namens *Corbicius*, ließ ihn frei und unterrichtete ihn. Er, der spätere Mani, wurde 12jährig ihr Erbe (auch die vier Bücher erhielt er) und zog in die persische Residenz, wo er den neuen Namen annahm. Er unterrichtete sich in der persischen Gelehrsamkeit, wurde 60 Jahre alt, gewann drei Schüler, änderte vieles in den genannten Schriften und sandte dann seine Schüler aus.

Aus dem Gesagten ist so viel klar, daß derjenige, welcher Vs., Kol. II nach Persien geht und seinen Namen in Budda ändert, nur Terebinthos gewesen sein kann. Wenn hier ⲡⲉⲣⲥⲓⲥ von der persischen Provinz Babylonien gesagt wird, so wird sich hieran niemand stören (siehe auch unten). Es war also in dieser Kolumne und zumindest in einem Teil der vorhergehenden von Terebinthos die Rede. In Kol. I der Vs. sind die für das Verständnis entscheidenden Worte in Z. 7 ⲙⲁⲑⲏ[, in dem nur das griechische ⲙⲁⲑⲏ[ⲧⲏⲥ] stecken kann, und ⲥⲕⲩⲑⲓ[, Z. 11. Der erste in unserer Überlieferung vorkommende «Schüler» ist Terebinthos, dessen Name die Lücke 9/10 gut füllt. Ich nehme also an, daß in Kol. I erzählt war, daß des Skythianos Schüler mit diesem und seiner Frau (vgl. Z. 8 [ⲛ]̄ⲙⲙⲁⲩ) in Syrien weilte, wie es auch die *Acta Archelai* u. a. erzählen. Mehr wird man aus dem Vorausgehenden kaum herauslesen können. Etwa Z. 4 zu ⲑⲏ[ⲃⲁⲓⲥ] zu ergänzen, aus der des Skythianos Frau

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

stammte, wird kaum gehen, da der Platz für die folgende Erzählung zwischen Z. 5—6 nicht wohl reicht.[1]) Auch ob Z. 1 [ΜΥ]ϹΤΗΡΙΟΝ, falls diese Ergänzung richtig ist, etwa auf die ägyptische, geheimnisvolle Wissenschaft oder den geheimnisvollen Flug geht, läßt sich nicht entscheiden. In Z. 11 ist Skythianos selbst mit Sicherheit ergänzt, und der Zusammenhang erfordert, daß hier von seinem Tode die Rede gewesen sein muß, zumal Z. 15 die (vererbten) Bücher erwähnt sind.

Die Kol. II ist außer Z. 1 völlig klar. Von 14 ab war die religiöse Situation in Babylonien geschildert: Terebinthos fand dort die Mithrasverehrung vor. Ob, entsprechend der Version der *Acta*, hier ebenfalls von den einheimischen priesterlichen Widersachern der neuen Lehre gesprochen war, läßt sich nicht sicher sagen; es ist aber wahrscheinlich.

In Kol. II der Vs. weicht unser Fragment nicht nur in der Stilisierung, sondern auch inhaltlich von den *Acta* sehr ab. Der Entschluß, nach Persien zu gehen, war offenbar am Schluß der 1. Kolumne (ähnlich wie in anderen Versionen) begründet. Die Umnennung in Budda wird damit motiviert, daß Terebinthos seinen Namen zu verbergen wünschte; die Gründe geben ebenfalls andere Texte, die von dem schlimmen Ausgang von des Skythianos Judäafahrt erzählen; daher hatte Terebinthos allen Anlaß, sich durch Flucht aus diesem Lande zu retten und auch in Babylonien durch Namensänderung seinen Zusammenhang mit der neuen Lehre zu verdecken.

Der Bericht der Rückseite findet in den *Acta* zum Teil noch weniger Anhalt und hat seine Erklärung vielfach erst durch die (unten näher behandelte) Parallelüberlieferung gefunden. Soviel ist zunächst deutlich, daß Kol. II 7 *Κορβίκιος*, der spätere Mani, erwähnt ist. Das zweimalige Vorkommen von ΠϩΜϩΛΛ «der Diener, Sklave», ferner die sehr wahrscheinliche Ergänzung der ΧΗΡΑ in Z. 10 läßt den sicheren Schluß zu, daß hier von dem Kauf des Sklaven Korbikios durch die Witwe erzählt war. In den Anfangszeilen war erwähnt, daß die Witwe keine Kinder (Z. 2 ϢΗΡϹ) und Verwandte hatte. Das bedeutet, daß die vorausgehende Kolumne den Tod des Terebinthos erzählt haben muß. In ihr ist Z. 19 ΧΗ[ΡΑ] mit großer Wahrscheinlichkeit ergänzt; außerdem war von den vererbten Büchern am Schluß des Erhaltenen die Rede. Auf die Einzelheiten

[1]) Es scheint hier vielmehr mit [ϹΙ]ΤϹ—[ϹΙ]ΤϹ etwas in Gegensatz gestellt zu werden. Da wohl vom Tode des Skythianos die Rede war, so kann ΘΗ vielleicht ΘΗ[ΡΙΟΝ] sein.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

komme ich, soweit sie erklärungsbedürftig sind, unten zu sprechen. Ich gebe zum Verständnis der weiteren Untersuchung nunmehr die Übersetzung.

V.

Rekto I 6f.

I [6]Es war [7][aber ein] Schül[8][er b]ei ihnen[1]) [9][nam]ens Te[[10]rebinth]os. [11][Es starb ab]er Skythi[[12]anos — — [15]in seinen B[üch]ern — — —

II — — [2]dortig. Er[2]) beschloß [3/4]an den dortigen Ort zu gehen und [5]so beschloß [6]er, nach Persien (=Babylonien) zu gehen. [7]Nachher, indem er wünscht, [9]seinen Namen zu verbergen[3]), [10]daß sie ihn nicht wüßten [11]an dem dortigen Ort, [12]nannte er [13]ihn (den Namen) But[ta]. [14]Und sie[4]) dien[15]ten dem Mithras, [16]welcher die Sonne (d. h. der Sonnengott) ist — —

Verso I.

— — — [1]diese [Dämonen][5]), welche[2] die Mani[3]chäer [4](sie) anrufen auf [5]die Feige, welche befleckt ist[6] bis jetzt[6]). [7]Gott hat ihn[7]) zerschlagen[8]) [8]und er fiel hinunter [9]auf das Dach.[9]) [10]Er wurde trocken (=vertrocknete)[10]) und [11]so starb (er),[12]nä[mlich] das

---

[1]) Skythianos und seiner Frau. [2]) sc. Terebinthos.

[3]) Korrekt wäre ⲉϩⲱⲡ ⲙⲡϥⲣⲁⲛ; der dastehende Punkt ist sinnlos.

[4]) Die Babylonier.

[5]) Die Erklärung der Stelle aus Parallelen ist unten gegeben.

[6]) Nach der sonstigen Überlieferung gehört «bis jetzt» zu «anrufen». Der kopt. Text würde mehr für die Zugehörigkeit zu «befleckt ist» sprechen. Mit der Verfluchung des Feigenbaumes Mark. 11, 14, 20 hat diese Stelle kaum etwas zu tun.

[7]) Terebinthos.

[8]) ⲣⲁϩⲧ—ⲣⲱϩⲧ heißt «schlagen, zerschlagen» oder «hinabwerfen». Ich wähle die erstere Bedeutung, da Photios l. c. *διεθρύβη* schreibt.

[9]) Der Fall auf das Dach ist sonst nicht erwähnt; die *Acta* lassen ihn auf die Erde stürzen. Unser Text beweist, daß er sich von einem hohen Orte herunterstürzte; daher dachte ich oben an einen der Stufentürme.

[10]) ϣⲟⲟⲩⲉ heißt nur «trocken werden». Es wird kaum eine Anspielung auf den Namen *Τερέβινθος* vorliegen, der für den Griechen ja eine Pflanze bedeutete, sondern wird nur besagen sollen, daß die Leiche unbestattet liegen blieb und so vertrocknete (ob im christlichen Sinne hier die Nichtbestattung als eine Strafe für den Häretiker aufzufassen ist?). Das ist jedenfalls eine von den bisher bekannten sehr abweichende Version; denn schon nach den *Acta* begrub ihn die alte Frau. Man könnte vielleicht, worauf ich mit aller Reserve hinweise, auch an die bekannte Sitte der Perser, die Toten nicht zu begraben, denken (vgl. C. Clemen, «Die griech. u. latein. Nachrichten über die pers. Religion» RVV XVII 1 S. 115 f.). Insbesondere von den Magiern heißt es ja, daß sie nicht begraben werden, sondern daß man sie

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zweite [13][T]ier.[1]) Aber [14]es haben seine Bücher [15]ihnen geoffenbart,[2]) [16]indem sie bleiben als Erinn[17][erung an die] Gott[losigkeit — — und so erbte] die Wit[we — —

VI.

Nachdem der Inhalt in der Hauptsache geklärt und die für die Auffassung im Ganzen wichtigsten Ergänzungen gerechtfertigt sind, gilt es, an der Hand der Parallelüberlieferung noch einige sachliche Schwierigkeiten zu erläutern und den Verwandtenkreis zu bestimmen, dem unser Fragment angehört.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß wir das Bruchstück einer christlichen Schrift *contra Manichaeos* oder *adversus haereses* vor uns haben, die ähnlich wie die *Acta, Photios* und andere, später Genannte auch einen kurzen Überblick über die «Geschichte» des Manichäismus mit manchen Varianten zu der mir bekannten sonstigen Überlieferung gab. Daß der Verfasser Christ ist, darüber läßt die Beschimpfung des Terebinthos in Rs. I 12/3, ebenso die Erwähnung Gottes beim Sturz desselben keinen Zweifel. Ein fremdes (griechisches) Original ist bei dem Charakter des koptischen Schrifttums als Übersetzungsliteratur von vornherein wahrscheinlich. Wäre die vorgetragene Beziehung des Verbums ϣOOYϵ auf *Τερέβινθος* als Pflanzenname richtig, so würde das eine griechische Vorlage wohl beweisen. Ob in der Autorfrage weiterzukommen ist, kann nur ein Vergleich der Stellen lehren, die sonst noch die «Vorgeschichte» der manichäischen Religionsbegründung, auf deren historischen Wert oder Unwert ich hier nicht eingehen kann, geben.

1. Wenn wir von den orientalischen Quellen, die einer ganz anderen Überlieferung folgend den Mâni zum Sohne des Fâtak Bâbak (griechisch *Πατέκιος*) machen, ohne weitere Vorgänger zu kennen, absehen, lassen sich zwei Versionen über die Entstehung des manichäischen Systems unterscheiden.[3]) Die eine, deren für uns älteste Überlieferung die oben zugrunde gelegten sog. *Acta Archelai* (um 320 p.) darstellen, hat die Folge Skythianos—Terebinthos (Budda)—Korbikios (Manes), wobei jeder von diesen eine besondere

---

von den Vögeln auffressen und dann daliegen läßt (l. c. S. 117); das ist allerdings Sitte des Zoroastrismus. Von den anderen Persern hat man ja offenbar wenigstens die Gebeine beigesetzt, soweit nicht Mumifizierung der Leiche vorgezogen wurde.

[1]) Dibelius erinnert an das 2. Tier Apc. 13, 11.

[2]) sc. die Lehren des Terebinthos.

[3]) Absehen kann ich hier natürlich auch von den Autoren, die nur Mani als Begründer der Religion nennen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Persönlichkeit ist. Dieselbe Erzählung hat *Cyrillus Hierosolym. Cateches.* VI 21 f. (350 n. Chr.), den im 9. Jahrhundert *Petrus Siculus* in der *Historia Paulicianorum* (ed. GIESELER S. 15 f.) fast wörtlich abschreibt. Auch sie beide bezeichnen Babylonien, wohin Terebinthos flieht, einfach mit *Περσίς*, ja der erstere hat sogar das im Koptischen vorhandene Verbum *κρίνειν* verwendet. Sie geben die Gründe für die Umnennung des Terebinthos in Budda an. Als er ein *δῶμα* bestiegen hat, rief er die *ἀέριοι δαίμονες* an, *οὓς Μανιχαῖοι μέχρι τῆς σήμερον ἐπὶ τῆς μυσαρᾶς αὐτῶν ἰσχάδος* (hier also die Feige!) *ἐπικαλοῦνται.*[1]) Nach der Erzählung vom Tode des Terebinthos bieten sie den Satz *καὶ οὕτως ἐξεκόπη τὸ δεύτερον θηρίον. ἀλλ' ἔμεινε τὰ ὑπομνηματικὰ τῆς ἀσεβείας βιβλία* und gleich im nächsten Satz erwähnen sie die *χήρα* usw.

Ebenso hat PHOTIOS *contra Manichaeos* I, 12 (ed. Wolf, S. 37 f.) [9. Jahrh.], der offenbar dieselbe Quelle abschrieb.

Bei EPIPHANIUS *Panarion adversus octoginta haereses* ed. MIGNE, Patrol. Gr.-Lat. 42 S. 29 f. (haeres. 66) = ed. DIND. III 1 S. 16 tritt zwar dieselbe Folge der Religionsstifter auf, doch wird Terebinthos zum Sklaven des Skythianos, letzterer aber zum reichen Handelsherren gemacht. Besonders am Indienhandel beteiligte er sich, kam dadurch in die Häfen des Roten Meeres und nach der Thebais. Dort heiratete er eine Dirne, schrieb selbst vier Bücher, wollte die Apostel in Jerusalem aufsuchen und sich mit den jüdischen Schriftgelehrten besprechen. Er bestieg dort ein *δῶμα*, von wo er abstürzte. Bei Terebinthos wird dasselbe dann nochmals erzählt. Man sieht, es ist nur eine durch gelehrte Spekulation bereicherte Abwandlung der älteren Nachrichten.

SOKRATES in der Kirchengeschichte I 22 (geb. 380) folgt als Quelle den *Acta*, die er ausdrücklich nennt.

2. Dieser Überlieferung steht nun eine andere gegenüber, derzufolge die drei Persönlichkeiten keineswegs im Verhältnis des unmittelbaren oder mittelbaren Schülers zum Lehrer standen. Sie tritt uns zuerst bei THEODORET (episcopus Cyrensis) in *haereticar. fabul. compend.* I 26 (MIGNE, Patr. Gr.-Lat. 83) [Lebenszeit ca. 393—ca. 458] entgegen: Der Perser Manes war lange Sklave unter dem Namen Skythianos. Er wurde der Erbe seiner Herrin. Nach der Darstellung der Lehre spricht Theodoret dann von den drei Schülern (Aldas, Thomas,

[1]) Dieses Verbum auch in der koptischen Übersetzung. Photios am angegebenen Orte gebraucht übrigens den Ausdruck *ἐπειδὰν αὐτῶν τὴν μυσαρὰν ἰσχάδα τελοῦσιν.* Es scheint sich also bei der nach den anderen Quellen nicht recht verständlichen Nachricht von der Feige um eine Weihung derselben zu handeln.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Hermas) des Manes und von dessen Tod und nennt als Schriftsteller über die Manichäer einen *Titus* von *Bostra, Diodorus* aus *Kilikien* und *Georgius* aus *Laodicea*; diese werden wohl seine Quellen gewesen sein.[1]) Terebinthos wird also gar nicht erwähnt. Theodorets Darstellung ist hinsichtlich der «Gründer» des Manichäismus sehr kurz.

Georgios Monachos (9. Jahrh.), *Χρον.* ed. de Boor II S. 467 setzt ebenfalls Manes = Skythianos. Er war ein *Βραχμάνης* und hatte als Lehrer den Buddas, der früher Terebinthos hieß. Es folgen die üblichen Nachrichten über diesen. Dann aber erscheint, wie in der Version 1, der 7jährige *Κούβρικος* (sic!) als Sklave der Frau und Erbe des Budda, der in Persien den Namen Manes annimmt. Es liegt also wohl eine Vermischung beider Überlieferungen vor.

Endlich Suidas (10. Jahrh.) s. v. *Μάνης*: Manes = Skythianos, ein Brachmane; Lehrer Buddas = Terebinthos usw. wie der vorige. Ebenso auch Cedren, *Histor. comp.* (Corp. script. hist. Byz. I S. 455 f.)

VII.

Unser koptischer Text gehört zu der Überlieferung 1 und berührt sich am nächsten mit Cyrillus und dessen Ausschreibern, ohne etwa nur eine Übersetzung desselben zu sein. Die koptische Schrift ist vielmehr der Rest einer selbständigen und, soweit ich sehe, für uns neuen Schrift *contra Manichaeos* o. ä.; das beweist die im allgemeinen, trotz einiger Übereinstimmungen mit den zitierten Autoren, selbständige Diktion und Fassung der Sätze, die besonders in Rekto II, aber auch in Verso I hervortritt. Im erstgenannten Abschnitt ist es besonders die Gleichsetzung des Mithras mit der Sonne, im letzteren der Fall des Terebinthos auf das Dach, das Vertrocknen u. a., was ich hervorheben möchte. Wir hatten aber schon gesehen, daß die Vorlage vielleicht griechisch gewesen ist. Mehr kann ich vorläufig nicht feststellen.

[1]) Erhalten ist nur die Schrift des Titus von *Bostra* (4. Jahrh.), vgl. für das griechisch Überlieferte Migne, Patr. Gr.-Lat. 18, 1069 f. Über die Entstehung des Manichäismus sagt er nichts.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Veröffentlichungen aus den badischen Papyrus-Sammlungen:

1. **Demotische Papyri.** Herausgegeben und erläutert von *W. Spiegelberg*. A. Demotische Scheidebriefe. B. Ein demotischer Alimentationsvertrag aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert. Mit 2 Tafeln. *M.* 2.—.
2. **Griechische Papyri.** Urkunden, Briefe, Mumienetiketten. Herausgegeben von *Friedrich Bilabel*. *M.* 3.—.

Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung:

I. **Die Septuaginta-Papyri und Andere Altchristliche Texte.** Herausgegeben von *Adolf Deissmann*. Mit 60 Tafeln in Lichtdruck. 4°. *M.* 26.—.

III¹. **Papyri-Schott-Reinhardt I.** Herausgegeben und erklärt von *H. Becker*. Mit 12 Tafeln in Lichtdruck. 4°. *M.* 24.—.

IV¹. **Griechisch Literarische Papyri I:** Ptolemäische Homerfragmente. Von Dr. phil. *G. A. Gerhard*, Privatdozent an der Universität Heidelberg. Mit 60 Tafeln in Lichtdruck. *M.* 16.—.

Zum Falscheid des Papyrus Halensis I (Δικαιώματα). Von *Otto Gradenwitz*. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, Stiftung Heinrich Lanz, Philosoph.-historische Klasse 1913, 8. Abhandl.) *M.* —.50.

Griechische Papyri der Sammlung Gradenwitz. Herausgegeben von *Gerhard Plaumann*. Mit 3 Tafeln. (SB. 1914. 15.) *M.* 2.50.

Mitteilungen aus der Freiburger Papyrus-Sammlung I: Literarische Stücke. Herausgegeben von *Wolf Aly*. — **Ptolemäische-Kleruchenurkunde.** Herausgegeben von *Mathias Gelzer*. Mit 3 Tafeln. (SB. 1914. 2.) *M.* 2.50.

Mitteilungen aus der Freiburger Papyrus-Sammlung II. Juristische Texte der römischen Zeit. Herausgegeben von *Josef Partsch*. Mit 3 Beilagen. (SB. 1916. 3.) *M.* 2.50.

Zum Papyrus Eitrem Nr. 5. Eine Bankurkunde aus römischer Zeit. Von *Friedrich Preisigke*. (SB. 1916. 3.) *M.* —.60.

Ägyptische u. andere Graffiti. Inschriften u. Zeichnungen aus d. Thebanischen Nekropolis. Herausgegeben und bearbeitet von *Wilhelm Spiegelberg*. Mit einem Atlas von 123 Tafeln in Folio. *M.* 200.—.

Koptisches Handwörterbuch. Von *Wilhelm Spiegelberg*. br. *M.* 22.50, geb. *M.* 25.—.

Der demotische Text der Priesterdekrete von Kanopus und Memphis (Rosettana) mit den hieroglyphischen und griechischen Fassungen und deutscher Übersetzung nebst demotischem Glossar herausgegeben von *W. Spiegelberg*. *M.* 30.—.

Die Reliefs des alten Reiches (2980—2475 v. Chr.). Material zur ägyptischen Kulturgeschichte. Von *Luise Klebs*. Mit 108 Textabbildungen. 4°. (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Stiftung Heinrich Lanz, Philosophisch-historische Klasse, 3. Abhandl.) *M.* 10.50.

Die Reliefs und Malereien des mittleren Reiches. (VII.—XVII. Dynastie ca. 2475—1580 v. Chr.) Material zur ägyptischen Kulturgeschichte. Von *Luise Klebs*. Mit 132 Textabbildungen. (Ebendort, 6. Abhandl.) *M.* 13.—.

Babylonien und Assyrien. Von *Bruno Meißner*. I. Band. Mit 138 Textabbild., 223 Tafel-Abbildungen und 1 Karte. (Kulturgeschichtl. Bibliothek I. 3) br. *M.* 20.—, geb. *M.* 23.—.

Band II im Druck.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Abteilung Druckerei, Heidelberg.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06231 9333

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN
Generated for Ryan Baumann (Duke University) on 2020-02-11 18:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015062319333
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google